

Stand: 01.02.2026 18:09:14

Vorgangsmappe für die Drucksache 19/5965

"Bayerns Menschen und die Landwirtschaft vor Gentechnik schützen - das Vorsorgeprinzip muss auch hier gelten"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 19/5965 vom 26.03.2025
2. Beschluss des Plenums 19/6028 vom 27.03.2025
3. Plenarprotokoll Nr. 46 vom 27.03.2025



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Laura Weber, Mia Goller, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Dr. Markus Büchler, Patrick Friedl, Barbara Fuchs, Christian Hierneis, Paul Knoblach, Ursula Sowa, Martin Stümpfig und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Bayerns Menschen und die Landwirtschaft vor Gentechnik schützen – das Vorsorgeprinzip muss auch hier gelten

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert,

- die Entscheidungsfreiheit der Menschen sicherzustellen, in Bayern gentechnikfrei zu züchten, anzubauen, zu verarbeiten sowie zu essen und sich auch auf Bundesebene dafür einzusetzen, dass die zukünftige Bundesregierung besonders die Anliegen von kleineren Züchtern, Landwirtinnen und Landwirten vertritt, die ohne Gentechnik arbeiten wollen,
- sich für eine verpflichtende Kennzeichnung einzusetzen, damit entlang der gesamten Wertschöpfungskette, vom Saatgut bis zur Milch, ausnahmslos alle Erzeugnisse, die mit gentechnischen und genomeditierenden Methoden wie CRISPR/Cas und anderen neuen genomischen Techniken (NGT) erzeugt werden, transparent und nachverfolgbar zu erkennen sind,
- Rechtssicherheit für die Landwirtinnen und Landwirte herzustellen und die praktizierte Koexistenz konventioneller und ökologisch wirtschaftender Betriebe vor Schäden und Wettbewerbsnachteilen durch neue genomische Züchtungen zu bewahren,
- sich auf EU-Ebene dafür einzusetzen, dass zentrale Schutzmaßnahmen wie Risikoprüfung, Umweltmonitoring, Patentierung und Haftungsregelungen im Umgang mit neuen Gentechnikmethoden wie z. B. CRISPR/Cas verbindlich geregelt werden,
- zu erklären, wie sie die im Koalitionsvertrag festgeschriebene Gentechnikfreiheit Bayerns und das Vorsorgeprinzip angesichts der Entscheidung im Europäischen Rat gewährleisten will.

Begründung:

Am Freitag, den 14. März, hat der polnische Vorschlag zur Deregulierung neuer Gentechnikverfahren im Ausschuss der ständigen Vertreter (AStV 1) in Brüssel eine Mehrheit gefunden. Mit der vorgeschlagenen Deregulierung wird das auf dem Vorsorgeprinzip basierende bestehende Gentechnikrecht inklusive seiner Schutzmechanismen wie Umweltrisikoprüfung, Produktkennzeichnung und nationalen Opt-Out-Möglichkeiten ausgehöhlt.

In der nun beschlossenen Position des Agrarministerrates wird weder die Patentproblematik gelöst, noch ist eine Gentechnik-Kennzeichnung von Lebensmitteln vorgesehen. Auch die Fragen nach Koexistenz und Haftung bleiben ungeklärt, es gibt keine Vorschläge dafür, wie zwei landwirtschaftliche Betriebe in der gleichen Nachbarschaft miteinander auskommen sollen, wenn der eine Betrieb NGT nutzen möchte und der andere nicht, z. B. ökologisch wirtschaftende Betriebe. Im Vorschlag der Agrarminister gibt es auch keine Lösung für die sich abbildenden Probleme der gentechnikfreien Lebensmittelverarbeitung einschließlich der ökologischen Landwirtschaft.

Nahezu alle neuen NGT-Pflanzen werden einfach so, ohne jede Risikoprüfung, in die Umwelt freigesetzt werden können, vom Mais über Wildpflanzen bis hin zu Algen und Bäumen. Schon jetzt ist das Artensterben enorm – diese Entwicklung könnte die Artenvielfalt der Pflanzen an einem kritischen Punkt treffen.



Beschluss des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Laura Weber, Mia Goller, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Dr. Markus Büchler, Patrick Friedl, Barbara Fuchs, Christian Hierneis, Paul Knoblach, Ursula Sowa, Martin Stümpfig und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Drs. 19/5965

Bayerns Menschen und die Landwirtschaft vor Gentechnik schützen – das Vorsorgeprinzip muss auch hier gelten

Ablehnung

Die Präsidentin

I.V.

Tobias Reiß

I. Vizepräsident

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher

Abg. Laura Weber

Abg. Tanja Schorer-Dremel

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann

Abg. Ralf Stadler

Abg. Ulrike Müller

Abg. Ruth Müller

Abg. Prof. Dr. Ingo Hahn

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Ich rufe nun zur Beratung auf:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Johannes Becher, Laura Weber u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Bayerns Menschen und die Landwirtschaft vor Gentechnik schützen - das Vorsorgeprinzip muss auch hier gelten (Drs. 19/5965)

(Unruhe)

Ich bitte Sie, Ihre Plätze wieder einzunehmen und die Gespräche einzustellen. Dann könnten wir die Beratungen fortsetzen und wären vielleicht auch irgendwann heute Abend rechtzeitig bei den Folgesitzungen oder sogar zu Hause.

Ich eröffne die Aussprache und erteile Frau Kollegin Laura Weber, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, das Wort.

Laura Weber (GRÜNE): Herr Vizepräsident, Kolleginnen und Kollegen! Eigentlich ist es trivial: Wir alle wollen wissen, was wir essen; woher kommt es, wo wurde es hergestellt, ist es bio oder konventionell produziert? – Im Endeffekt ist es, bezogen auf den Antrag, ganz einfach: Wo Gentechnik drin ist, muss Gentechnik draufstehen. Das ist das gute Recht aller Verbraucherinnen und Verbraucher.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Doch dieses Recht steht jetzt mehr als je zuvor auf der Kippe. In der EU werden gerade Tatsachen geschaffen, die genau das unmöglich machen. Es geht nämlich darum, eine vollständige Deregulierung neuer gentechnischer Verfahren voranzubringen. Was bedeutet das konkret? – Das heißt, es wird keinerlei Kennzeichnungspflicht mehr geben. Das heißt, die Menschen erfahren nicht mehr, ob ihre Lebensmittel gentechnisch verändert wurden oder nicht. Das heißt, eine Koexistenzgarantie ist außer Kraft gesetzt. Es wird keine Risikoprüfung mehr geben. Es gibt keine klare Haftung. Die Patentfrage, die in den vergangenen Jahren noch am meisten diskutiert wurde, ist genauso ungeklärt wie vor ein paar Jahren – genauso!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Große Konzerne sichern sich die Rechte, aber die anderen tragen die Risiken: kleine Betriebe, Verbraucherinnen und Verbraucher, die Umwelt und die gesamte Gesellschaft.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Diese Entscheidung ist ein Angriff auf die Wahlfreiheit von uns allen, und sie ist eine reale wirtschaftliche Gefahr für unsere vielfältige, bäuerliche, gentechnikfreie Landwirtschaft in Bayern.

Was machen Sie jetzt, CSU und FREIE WÄHLER? – Nichts, absolut nichts. Stille und Schweigen herrschen. Ich muss wirklich sagen, ich bin maßlos enttäuscht, vor allem, wenn man bedenkt, was noch vor ein, zwei Jahren gesprochen wurde.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Manfred Weber ist in Brüssel der Haupttreiber der Deregulierung, und Sie sitzen hier in Bayern und auch im Bund das Thema einfach aus. Was hat Manfred Weber gemacht, obwohl 200 Betriebe sich in einem offenen Brief an ihn gewandt haben? – Er hat es ignoriert. Er ist nicht einmal ins Gespräch und in den Dialog gegangen; es interessiert ihn anscheinend nicht. Es waren 200 Betriebe, die sehr davon abhängig sind, weiter gentechnikfrei produzieren zu können.

Auch Bayern trifft es ganz besonders; denn unser Label "Ohne Gentechnik" ist ein absoluter Verkaufsschlager und ein Milliardengeschäft.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Unsere bayerische Milch ist zu 70 % mit "Ohne Gentechnik" gelabelt. Frau Aigner – sie ist nicht mehr da – hat vor 15 Jahren dieses Label eingeführt und wird dafür seit 15 Jahren zu Recht gefeiert. Ich frage mich: Wollen Sie das wirklich alles aufgeben, gerade auch angesichts unserer bayerischen bäuerlichen Strukturen?

Spätestens jetzt ist der Moment, endlich ganz klar und deutlich zu werden: für Transparenz, für klare Regeln, für eine vielfältige Landwirtschaft, die unabhängig bleiben kann, und für die Verbraucherinnen und Verbraucher, die einfach wissen wollen, was sie essen. Treten Sie an den Ministerpräsidenten, an den Wirtschaftsminister, an Ihre Kolleginnen und Kollegen im Bund, an Manfred Weber und seine Kolleginnen und Kollegen in der EU heran. Frau Kaniber, Herr Glauber, Frau Aigner, tun Sie etwas! Fordern Sie klare Haftungsregeln, eine verpflichtende Kennzeichnung und eine transparente Risikoprüfung!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie und Ihre Union haben es jetzt in der Hand.

Liebe SPD, gerade finden Koalitionsverhandlungen im Bund statt. Bleiben Sie klar in Ihren Forderungen nach Vorsorge, nach Transparenz, nach Risikoprüfung. Darüber scheint es noch große Diskussionen zu geben. Aber tun Sie etwas dafür, was unsere Verbraucherinnen und Verbraucher, die Menschen im Land, in Bayern, im Bund oder in Deutschland, aber auch in Europa wollen, nämlich Klarheit darüber zu haben, was sie essen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das Vertrauen in unsere wertvollen Lebensmittel darf nicht verspielt werden. Gentechnik ist auch im neuen Gewand Gentechnik, und so muss sie auch behandelt werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Kollegin Weber. – Ich gebe bekannt, dass zu dem Dringlichkeitsantrag, der gerade beraten wird, namentliche Abstimmung beantragt wurde. Das Wort hat Frau Kollegin Tanja Schorer-Dremel für die CSU-Fraktion.

Tanja Schorer-Dremel (CSU): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Besucherinnen und Besucher, Hohes Haus! Sehr geehrte Frau Kollegin Weber, das hat einmal wieder die komplette Ahnungslosigkeit und Faktenfreiheit gezeigt. Aber ich kläre das gerne auf.

(Heiterkeit und Beifall bei der CSU)

Das aktuelle EU-Gentechnikrecht ist 24 Jahre alt. Es stammt aus 2001 und klassifizierte bestimmte damals bekannte und genutzte biotechnologische Verfahren als Gentechnik und daraus erzeugte Organismen als gentechnisch veränderte Organismen, GVO. Die Wissenschaft hat sich seitdem rasant entwickelt. Im Jahr 2012 wurden die Grundlagen des CRISPR/Cas, der sogenannten Genschere, erstmals wissenschaftlich beschrieben, eine Methode, die gezielt Mutationen, Veränderungen, im Erbgut erzeugen kann.

Vor fast sieben Jahren, am 25. Juli 2018, urteilte der Europäische Gerichtshof, dass Organismen, die mittels dieser Veränderungen, der Mutagenese, erzeugt wurden, genetisch veränderte Organismen im Sinne der GVO-Richtlinie sind. Das umfasst die im Dringlichkeitsantrag zitierten neuen genomischen Techniken, NGT, wie zum Beispiel CRISPR/Cas, aber grundsätzlich auch alle klassischen Mutageneseverfahren, also Bestrahlung oder Einsatz von Chemikalien zur Erzeugung von Mutationen. Diese werden seit Jahrzehnten genutzt, gelten daher als sicher und werden von den Verpflichtungen der GVO-Richtlinie ausgenommen. Um dem wissenschaftlichen Fortschritt Rechnung zu tragen, hat die EU-Kommission am 3. Juli einen Vorschlag zur Regulierung von Pflanzen vorgelegt, die mittels NGT erzeugt wurden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir sollten bei dieser wichtigen Sache unbedingt eine fachliche, keine von Panik geprägte Debatte führen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, schauen wir uns das doch einmal an: Die Gentechnik ist die sogenannte Transgenese, bei der fremdes Erbgut in die DNA gebracht wird. Dann gibt es die Cisgenese, bei der aus derselben Art etwas eingeführt wird, und es gibt die Mutagenese, die vollkommen in dem Gen bleibt und die in der Natur tagtäglich vorkommt. Diese sind zum weit überwiegenden Teil in NGT-Pflanzen vorhanden und enthalten gerade bei NGT1 keine artfremden Gensequenzen.

Darauf zielt der Vorschlag der EU-Kommission ab; denn er differenziert Kategorie 1, bei der wenig veränderte Pflanzen konventionell gezüchtet oder natürlich vorkommenden Pflanzen gleichgestellt werden sollen, und die Kategorie 2, die nach wie vor unter das Gentechnikrecht fällt. Dort lässt die EU-Kommission bereits besondere Vorsicht walten. Es handelt sich um eine Differenzierung, die es außerhalb Europas nicht gibt.

Schauen wir uns die Wissenschaft an: 98 % der Wissenschaftler, darunter 37 Nobelpreisträger, stellen fest, dass NGT in ihren Risiken klassischer Züchtung vergleichbar oder sogar weniger gefährlich sind als klassische Mutationszüchtungen. Sie sprechen sich übrigens wie die Deutsche Forschungsgesellschaft und wie die Nationale Akademie der Wissenschaften der Leopoldina für diesen Weg aus.

Sollten wir diesen Weg nicht mitgehen, stellen wir uns automatisch hinten an und schädigen unseren Wissenschaftsstandort; denn in Ländern wie Argentinien, Australien, Brasilien, Indien, Indonesien, Japan, Kanada, Kenia, Russland, geplant in der Schweiz, Südkorea und den USA wird hier bereits ganz anders vorgegangen.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Ihre Partei ruft bei Klimathemen beständig dazu auf, der Wissenschaft zu folgen. Wo bleibt das dann hier? Sie geben sich immer als Fortschrittspartei aus.

(Beifall bei der CSU)

Dabei sind Sie es nur, wenn es Ihnen ideologisch passt. Deswegen wollen wir die wissenschaftlichen Fortschritte mit hineinnehmen; denn weltweit sind über 3.400 Pflan-

zensorten mit klassischer Mutagenese erzeugt worden, und vor allen Dingen in Bayern angebaute Braugerste und Hartweizensorten fallen auch darunter. Deswegen brauchen wir eine faktenbasierte Diskussion. Wir sollten anerkennen, dass diese Technologie durch die Erzeugung von Resistenzen gegen Krankheitserreger und Anpassungen an den Klimawandel grundsätzlich Chancen für mehr Nachhaltigkeit und Ertragssteigerung bietet.

(Zuruf des Abgeordneten Johannes Becher (GRÜNE))

Wo sind wir jetzt gerade? – Die Bayerische Staatsregierung ist überhaupt nicht blauäugig, nichtstund oder still und schweigend. Neue Technologien müssen einer gründlichen Risiko- und Folgenabschätzung unterzogen werden. Deshalb begrüßen und unterstützen wir die Position des Europäischen Parlaments vom 7. Februar 2024 – darüber war jetzt gerade überhaupt nichts zu hören –, die in wichtigen Punkten eine Anpassung des Vorschlags der EU-Kommission vorsieht: Ausschluss der Patentierbarkeit, Kennzeichnungspflicht von Pflanzen und Erzeugnissen aller NGT-Kategorien und Überwachung möglicher Umweltauswirkungen. Ganz anders also, als die Kollegin Weber gerade behauptet hat.

Die im Dringlichkeitsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN kritisierte Position des EU-Agrarministerrats fällt aus unserer Sicht hinter die Position des Europäischen Parlaments zurück, bietet jedoch ebenfalls unterstützungswerte Punkte wie die Ermöglichung von Anbaubeschränkungen für NGT2 durch die Mitgliedstaaten. Ich kann es nur wiederholen: Panikmache und Stimmungsmache sind derzeit absolut unangebracht; denn mit der Positionierung des Agrarministerrats wurden keine harten Fakten geschaffen; damit wurde lediglich der Weg für Trilogverhandlungen auf EU-Ebene frei, zwei Jahre nach Vorlage des Kommissionsentwurfs. Das sollte auch die Fraktion des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN wissen.

Bei den unterschiedlichen Positionen im Trilog ist nicht von einer raschen Einigung auszugehen. Vorsicht und Gründlichkeit gehen hier vor Schnelligkeit. Dessen sind sich alle Beteiligten bewusst.

Unsere Haltung ist absolut klar: Bayern ist gentechnikfrei und soll das auch bleiben. Transgene Pflanzen lehnen wir weiterhin ab. Mit Blick auf die Agrarstrukturen vor Ort muss den Mitgliedstaaten und Regionen weiterhin ermöglicht werden, über den Anbau gentechnisch erzeugter Pflanzen selbst zu entscheiden.

Das Verbot von NGTs im Ökolandbau greift die Vorgaben im Ökobereich auf, nach denen diese Verfahren und Erzeugnisse aus diesen nicht zulässig sind. Zur sinnvollen Umsetzung braucht es unserer Ansicht nach eine umfassende Kennzeichnung, weil noch zuverlässige Nachweisverfahren fehlen. Sie können einen mit Mutagenese entstandenen Salat nicht von einem gezüchteten Salat unterscheiden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Fakten nicht Ideologie brauchen wir als Grundlage für eine Entscheidung. Zu den neuen genomischen Techniken vertritt die Bayerische Staatsregierung eine klare Position, die sie in die anstehenden Trilogverhandlungen auf EU-Ebene einbringen wird. Diese umfasst bereits Punkte des vorliegenden Dringlichkeitsantrags. Aus diesem Grund lehnen wir den entbehrlichen Antrag der GRÜNEN ab.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Mir legt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung der Kollegin Laura Weber für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vor. Bitte schön.

Laura Weber (GRÜNE): Frau Schorer-Dremel, die Trilogverhandlungen gehen jetzt los. Genau deswegen stellen wir diesen Dringlichkeitsantrag, weil es jetzt darauf ankommt, aus den Mitgliedstaaten klare Signale zu geben. Sie haben mir jetzt mehrmals Ahnungslosigkeit vorgeworfen. Ich will bloß sagen, ich habe einen Masterabschluss in Umwelttechnologie.

(Michael Hofmann (CSU): Noch schlimmer!)

Ich hatte massiv Biotechnologie in meinem Studium und habe es mehr oder weniger geliebt. Ich würde sagen: Viel ging eigentlich am Thema vorbei, denn es ging um die Kennzeichnung. Ich bin froh, wenn Sie sich ganz klar für die Kennzeichnung aussprechen; aber ich muss sagen: Wenn es um Patente geht, sagen Sie einerseits, dass die Patentierung nicht möglich sein soll, und dann sagen Sie, ein gentechnisch veränderter Salat sei nicht unterscheidbar von einem --

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Das habe ich nicht gesagt, Mutagenese habe ich gesagt!)

– ja, genau; aber mit neuen Gentechniken, das schließt das ja ein. – Das ist mittlerweile alles nachweisbar. Ich frage Sie jetzt noch einmal: Sagen Sie, Bayern soll gentechnikfrei bleiben, und schließt das die neue Gentechnik ein?

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Ihre Redezeit ist um. Bitte kommen Sie zum Schluss. Die Redezeit ist um, Frau Kollegin.

Tanja Schorer-Dremel (CSU): Frau Kollegin Weber, herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Abschluss in Umwelttechnologie.

(Heiterkeit)

Das habe ich nicht. Allerdings beschäftige ich mich seit über fünf Jahren mit diesem Verfahren. Wir haben hier Anträge vonseiten der CSU eingebracht und eine sehr beachtete Anhörung durchgeführt. Übrigens gab es eine ganz spannende Anhörung vom Fachrat für Bioökonomie im Jahr 2023. Sie bringen gerade alles durcheinander.

(Beifall bei der CSU)

Es ist eben nicht Gentechnik, es ist eine Mutagenese. Den Unterschied zwischen Gentechnik und der Transgenese und der Mutagenese, den habe ich schon in der 11. Klasse gelernt. Das heißt, ein Salat, der sich durch Umwelteinflüsse verändert –

zum Beispiel gibt es bei Weizen, um das Beispiel herzunehmen, 238 Möglichkeiten, wie sich etwas verändern kann –, kann in der Natur vorkommen. Aufgrund dieses Gentechnikverfahrens muss ich nicht warten, bis das irgendwann einmal passiert, sondern kann im eigenen Erbgut durch den Bruch des DNA-Strangs etwas herausholen. Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Wenn Sie sich nicht mit neuen Techniken beschäftigen, ist es genau dasselbe, wie wenn Sie heute noch mit einem Handy aus dem Jahr 2001 herumlaufen und nicht mit einem Handy aus dem Jahr 2025. Sie sind der Zeit sehr hinterher.

(Beifall bei der CSU)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Auch Ihre Redezeit ist um. – Nächster Redner ist der Abgeordnete Ralf Stadler für die AfD-Fraktion. Bitte schön.

Ralf Stadler (AfD): Habe die Ehre, Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Ich gebe es zu, ich bin ein bisschen verwirrt.

(Michael Hofmann (CSU): Das ist nichts Neues!)

Ausgerechnet die GRÜNEN, die für eine genmanipulierende, experimentelle mRNA-Impfung eingetreten sind, sogar eine Impfpflicht gefordert haben!

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie Frau Schulze im Jahr 2021 an diesem Pult mit ungefähr 90 Dezibel rausposaunte: Ich bin einfach froh, dass sich die neue Ampel-Regierung auf den Weg macht, eine allgemeine Impfpflicht einzuführen.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Genau die wollen jetzt auf einmal Bayerns Menschen vor der Gentechnik schützen.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Wir alle wissen, die Gentechnik stellt eine Gefahr dar, wenn sie unkontrolliert angewendet wird. Wir setzen uns selbstverständlich dafür ein, dass die Gentechnik nicht unkontrolliert in die Lebensmittelkette gelangt; aber dafür braucht es keine erneute Bürokratiemaschinerie, welche die GRÜNEN wieder einmal in Gang setzen wollen.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Was wir brauchen, ist eine vernünftige Rahmengesetzgebung; denn Verbote und Vorschriften gibt es ohnehin schon genug. Gentechnisch erzeugte Produkte sollten streng überwacht und ohne umfassende vorherige Forschung besser erst gar nicht in Umlauf gebracht werden. Wir wollen keine zwielichtigen Machenschaften großer Konzerne, die hinter geschlossenen Türen ablaufen. Jeder Bürger in Bayern sollte das Recht haben zu entscheiden, welche Produkte er kauft und konsumiert. Deshalb brauchen wir klare und umfassende Regulierungen auf Bundesebene, ohne immer mit einem Auge auf die EU zu schielen. Die Einführung umfangreicher Kennzeichnungspflichten, Umweltmonitoringmaßnahmen sowie Patentierungs- und Haftungsregelungen braucht es nicht, liebe GRÜNE. Wir müssen stattdessen klar feststellen, welche Produkte auf dem deutschen Markt und in Bayern landen dürfen und welche eben nicht. Hoffen wir, dass sich CSU und FREIE WÄHLER diesmal besser an ihren eigenen Koalitionsvertrag erinnern als bei der Aushöhlung der Schuldenbremse.

Fest steht nämlich eines: Wir sollten Landwirte und Verbraucher nicht schon wieder zu Versuchskaninchen einer verfehlten EU-Politik machen. Wir wollen kein Bayern, das seine Traditionen auf dem Altar der Internationalisierung opfert. Ja oder Nein – das ist die Frage. Stehen wir zu einem gentechnikfreien Bayern oder nicht? Wir müssen diesbezüglich nicht nur die heutige, sondern auch die zukünftige Landwirtschaft schützen. Neue Gentechnikmethoden wie das CRISPR dürfen nicht ohne eingehende Prüfung und ausreichende Schutzvorgaben in der Praxis eingesetzt werden. Wir müssen in Bayern eine klare Position hinsichtlich des Einsatzes dieser Technologien vertreten. Lassen Sie uns doch gemeinsam handeln und die Freiheit und Sicherheit für unsere

Bauern und die Verbraucher zurückgewinnen! – Zum Antrag der GRÜNEN werden wir uns enthalten.

(Beifall bei der AfD)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Nächste Rednerin ist Kollegin Ulrike Müller für die Fraktion der FREIEN WÄHLER. Bitte schön.

Ulrike Müller (FREIE WÄHLER): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich versuche es noch einmal. Wir haben im Oberallgäuer Kreistag im Jahr 2007 entschieden, eine gentechnikfreie Region zu werden. Damals war ich stellvertretende Landrätin. Am 2. März 2009 waren alle unsere Betriebe zertifiziert, und wir konnten die "Agro-Gentechnik"-freie Region ausrufen. Oberallgäu-Kempten steht bis heute dazu. An dieser Stelle hat sich auch nicht viel geändert. Liebe Kollegin Weber, eines hat sich gerändert. Anfangs bekamen nämlich die Landwirte tatsächlich 3 Cent mehr vom Milchpreis je Liter Milch. Das ist leider weg. Es ist zwar schön, dass 60 % der Milch in Bayern als gentechnikfrei vermarktet wird, leider haben die Landwirte aber nichts davon.

Wir FREIE WÄHLER stehen natürlich zu der GVO-Freiheit Bayerns und Deutschlands. Sogar für die Kollegen der CSU kann ich sagen: Alles, was in unserem Koalitionsvertrag steht, stimmt. Wir verschließen uns aber nicht Innovationen und neuen Züchtungsmethoden. Das steht im Koalitionsvertrag, und das passt auch so.

Ich nenne noch wichtige Punkte zu dieser Genschere. Es ist ein großer Unterschied, ob mit der Anwendung von GVO-Gentechnik teilweise Teile aus anderen Pflanzen implementiert werden oder ob von einer DNA mit einer Schere tatsächlich nur ein Teil entfernt wird, um die Pflanze gegen Krankheiten oder Trockenheit resistenter zu machen.

Erstens. Neue Züchtungstechnologien mit GVO zu vergleichen, heißt, einen Backofen mit einem Brot zu vergleichen. Vielleicht muss ich ein bisschen in Bildern sprechen.

Das eine ist ein Werkzeug, und das andere ist das Produkt. Die Wahl des Werkzeugs nimmt nämlich nicht vorweg, welches Produkt ich damit erzeuge. NGT, also neue Züchtungstechnologien, können naturidentische Züchtungen erzeugen. An dieser Stelle sind Forderungen nach Labeling, Koexistenz, Risikoprüfung und Umweltmonitoring geradezu surreal.

Zweitens. Die Züchter brauchen genetische Diversität, um neue Züchtungen zu finden. Die Herausforderungen, beispielsweise des Klimawandels, sind enorm, und Zeit ist dabei ein großes Problem. Konventionelle Züchtungen dauern sehr lange. Man kann sagen: Ein Grundschüler ist bereits an der Uni, bis eine konventionelle Züchtung auf den Markt kommt.

Drittens, die Präzision. Die Züchter haben das notwendige Wissen über die Gentechnik, können sie mit konventionellen Methoden aber nur ungenau einsetzen. Wenn man beispielsweise auf eine Dartscheibe schießt, kann man vielleicht irgendwo treffen, aber mit dieser neuen Genschere erreicht man dreimal 20 Punkte. Die Menschheit provoziert gentechnische Veränderungen seit Jahrhunderten. Jetzt haben wir dafür ein Skalpell und keine Motorsäge in der Hand.

Viertens, die Zugänglichkeit von Innovationen für kleine Unternehmen und Forscher. NGT sind günstig in der Anwendung und machen Züchtungen viel weniger kapitalintensiv. In einer Sorte Weizen finden in einem Jahr bis zu 200 verschiedene Mutationen statt. Das zeigt, wie schnell auch ohne menschlichen Eingriff so etwas passieren kann, nur wissen wir nicht, was dabei herauskommt.

Für mich ist ganz klar: Wir stehen zu der Position des Europäischen Parlaments. An dieser Stelle muss ich vielleicht noch einmal kurz unterscheiden. Unter NGT1 versteht man tatsächlich eine Veränderung an der Pflanze, bei der eine Genschere bis zu zwanzig Mal angewandt wird. Das ist tatsächlich nicht unter dem Gentechnikgesetz zu regeln. Das ist überall wissenschaftlich bestätigt. Alles, was darüber hinausgeht, wird sich im Gentechnikgesetz wiederfinden und muss patentiert werden – und, und, und.

Mir ist eines besonders wichtig: Das Parlament hat tatsächlich eine Position gefunden, die uns alle überzeugt hat: Ausschluss der Patentierbarkeit, eine Kennzeichnung von Pflanzen und Erzeugnissen und eine Überwachung der möglichen Umweltauswirkungen. Mit dieser Position geht das Parlament in den Trilog. Die Kommission hat ihren Verordnungsvorschlag vorgelegt, und der Ratstext liegt jetzt vor. Jetzt lassen wir doch einmal verhandeln. Ich glaube, auch das Vorsorgeprinzip wird bei der zukünftigen Sortenzulassung ausreichend berücksichtigt.

Lassen Sie uns doch Schluss machen mit ideologischen Debatten. Mir erschließt sich die Dringlichkeit des heutigen Antrags leider nicht. Lassen Sie uns doch zuerst im Trilog verhandeln. Ich kann Ihnen garantieren, dass die bayerische Position umfassend eingebracht wurde und wir uns im ständigen Austausch mit unseren Kollegen, die am Verhandlungstisch sitzen, befinden. Deshalb müssen wir zuerst im Trilog endverhandeln und warten, was das Gesetz bringt. Schließlich können wir nach wie vor – das ist meine feste Überzeugung – Bayern als GVO-frei ausloben und unsere Verbraucherinnen und Verbraucher weiter schützen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU – Johannes Becher (GRÜNE):
Nach den Verhandlungen ist es zu spät!)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Bleiben Sie bitte am Rednerpult. – Mir liegt eine Meldung zur Zwischenbemerkung der Kollegin Laura Weber vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vor. Bitte schön.

Laura Weber (GRÜNE): Das ist interessant. Sie sagen ganz klar: Neue Gentechnik ist keine Gentechnik. Kann man das wirklich so festhalten?

Ulrike Müller (FREIE WÄHLER): Nein.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Nein, wieder nicht zugehört!)

Laura Weber (GRÜNE): Das schließt das definitiv ein. Sie meinten, man müsse sich das Produkt anschauen und nicht die Herstellungsweise. Genau darum geht es. Ich

will das noch einmal unterstreichen. Jetzt geht es darum, in die Trilogverhandlungen einzugreifen und klar zu sagen, dass man Kennzeichnung und Transparenz haben will.

Meine Frage direkt an Sie: Viele Allgäuer Unternehmen haben den offenen Brief unterschrieben und fordern auch, dass diese Deregulierung, die jetzt vonstattengeht, nicht kommt. Was sagen Sie diesen Unternehmen? Haben die auch alle keine Ahnung? Das frage ich mich.

(Beifall bei den GRÜNEN – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Sie verstehen es nicht!)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Bitte schön.

Ulrike Müller (FREIE WÄHLER): Wenn man einen Teil der DNA einer Pflanze heraus schneidet und die Teile wieder zusammenklebt, ist das keine Gentechnik. Das ist wissenschaftlich belegt. Das ist klar definiert. Das wird überall bestätigt. Das sind die Fakten.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Ich sage Ihnen eines: Ich beschäftige mich im Europäischen Parlament seit 2021 mit Expertenanhörungen, Expertisen, wissenschaftlichen Belegen sowie Pro- und Kontra-Diskussionen. Wir haben nun Positionen im Parlament abgestimmt, die schwierig genug waren, aber tatsächlich wegweisend sind. Wir haben genau das befürchtet, was Sie hier tun, nämlich wieder alles in den GVO-Topf zu werfen und miteinander zu vermischen.

(Zuruf des Abgeordneten Toni Schuberl (GRÜNE))

Das ist der Fehler. – Die Kennzeichnung ist eine Forderung des Parlaments.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Frau Kollegin, Ihre Redezeit ist um. –

Als nächster Rednerin erteile ich Frau Kollegin Ruth Müller für die SPD-Fraktion das Wort. Bitte schön.

Ruth Müller (SPD): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Wir als SPD-Fraktion stehen hinter dem Bündnis Bayern für gentechnikfreie Natur und Landwirtschaft, das es seit über 25 Jahren gibt und das wir von Anfang an unterstützt haben. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie ich zusammen mit dem BUND Naturschutz mit einem Infostand Unterschriften gegen die Gentechnik gesammelt habe, mit einer großen, aufblasbaren Monsanto-Tomate mitten auf dem Marktplatz in Pfeffenhausen. Das ist keine Show gewesen, sondern das war Überzeugung, –

(Unruhe)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Bitte etwas mehr Ruhe!

Ruth Müller (SPD): – und diese Überzeugung gilt bis heute. Insofern möchte ich feststellen: Die GRÜNEN haben recht mit ihrem Antrag. Der aktuelle Vorschlag des Agrarministerrats auf EU-Ebene lässt zu viele Fragen offen. Kennzeichnung? – Fehlanzeige. Haftung? – Unklar. Koexistenz? – Die Frage, wie Biolandwirte noch neben NGT-Betrieben bestehen können, wird komplett ignoriert.

Wir als SPD-Fraktion stehen hinter dem Bündnis Bayern für gentechnikfreie Natur und Landwirtschaft, das sich seit vielen Jahren für eine gentechnikfreie Landwirtschaft engagiert. Wir unterstützen es weiterhin mit voller Überzeugung; denn hier geht es um mehr als um Technik oder Innovation. Es geht um unsere bäuerlichen Betriebe, um die Wahlfreiheit der Verbraucherinnen und Verbraucher und um den Schutz unserer Artenvielfalt.

Schon jetzt ist das Artensterben dramatisch, und gerade Insekten sind davon massiv betroffen. Wenn künftig Pflanzen ohne Risikoprüfung auf unsere Äcker kommen, hat das direkte Auswirkungen auf Bienen, Schmetterlinge und viele andere Nützlinge, die

unsere Landwirtschaft dringend braucht. Wir dürfen deshalb nicht fahrlässig handeln, weder aus wirtschaftlichen Interessen noch im Namen des Fortschritts. Auch wenn wir Fortschritt nicht pauschal verteufeln, muss die Souveränität bei uns bleiben, bei uns in Bayern, in Deutschland und in Europa.

Was wir gerade in den USA mit wenigen Großkonzernen sehen, die den Saatgutmarkt beherrschen und die Regeln diktieren, darf bei uns nicht Schule machen. Wir brauchen keine Abhängigkeiten von Agrarmultis, sondern verlässliche Regeln, die unsere kleineren und mittleren Betriebe schützen.

(Beifall bei der SPD)

Gerade jetzt, rund um die Agrarministerkonferenz, müssen wir ein starkes Signal für Transparenz, für eine Kennzeichnungspflicht und für das Vorsorgeprinzip setzen; denn wenn einmal gentechnisch verändertes Saatgut in der Umwelt ist, gibt es kein Zurück mehr. Das wissen wir alle.

Deshalb sagen wir als SPD klar Ja zur Forschung, aber mit Augenmaß, Ja zur Innovation, aber mit Verantwortung, und ein klares Nein zu Gentechnik durch die Hintertür.

(Beifall bei der SPD)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Vielen Dank. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur namentlichen Abstimmung. Diese findet in elektronischer Form statt. Die Abstimmungszeit beträgt drei Minuten. Die Abstimmung ist freigegeben.

(Namentliche Abstimmung von 15:38 bis 15:41 Uhr)

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, die drei Minuten sind um. Ich schließe die Abstimmung. Das Ergebnis der namentlichen Abstimmung wird außerhalb des Plenarsaals ermittelt und in Kürze bekannt gegeben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich gebe noch bekannt, dass Herr Abgeordneter Prof. Dr. Ingo Hahn vor der Landtagspräsidentin zur Niederschrift erklärt hat, mit Ablauf des heutigen Tages auf sein Landtagsmandat zu verzichten, da er ein Mandat im Deutschen Bundestag errungen hat. Gemäß Artikel 56 Absatz 2 des Landeswahlgesetzes scheidet Herr Prof. Dr. Ingo Hahn damit mit Ablauf des heutigen Tages aus dem Bayerischen Landtag aus.

Herr Prof. Hahn hat in diesem Zusammenhang um das Wort zu einer Erklärung außerhalb der Tagesordnung gemäß § 113 unserer Geschäftsordnung gebeten. Hierzu erteile ich ihm für maximal fünf Minuten das Wort. Bitte schön.

(Beifall bei der AfD – Zurufe von den GRÜNEN: Nein!)

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Wertes Präsidium, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen, liebe Bürger! Mir ist es ein großes Anliegen, mich hier im Bayerischen Landtag, im Hohen Haus, mit ein paar freundlichen Worten von Ihnen zu verabschieden. Genauso ist es mir ein großes Anliegen, ein paar versöhnliche Worte zu sprechen; denn entsprechend der Natur des Parlamentes haben wir uns hier fast sieben Jahre lang gestritten.

Seit 2018 war ich im Bayerischen Landtag, und um es vorwegzunehmen: Es war eine sehr spannende Zeit, in der ich selbst sehr viel gelernt und in Summe noch mehr erlebt habe. Natürlich bin ich auch sehr stolz darauf, zur ersten Generation meiner Fraktion hier gehört zu haben oder heute noch zu gehören. Der Sprung ins kalte Wasser vor fast sieben Jahren war nicht einfach, aber hat sich gelohnt. Nun bin ich stolz darauf, dass es seit der neuen Legislaturperiode und dank der Verjüngungskur, die wir erfahren haben, noch besser klappt.

(Beifall bei der AfD)

Natürlich war diese erste Legislatur spannend und kräftebindend, in der ich meiner Fraktion und dem gesamten Parlament – das möchte ich betonen – über die ge-

samte Zeit in zwei Ausschüssen dienen durfte: im Ausschuss für Wissenschaft und Kunst und im Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz. Nebenbei kamen noch zwei Jahre lang der Fraktionsvorsitz zusammen mit meiner geschätzten Kollegin Katrin Ebner-Steiner sowie die Arbeit im Fraktionsvorstand über viereinhalb Jahre hinzu.

Schöne und lustige Momente gab es aber ebenfalls, trotz aller politischer Auseinandersetzung. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir zum Beispiel zwei Erlebnisse: erstens die Fahrt mit dem Umweltausschuss in den Nationalpark Berchtesgaden. Dort wanderten wir bei schönstem Sonnenschein in ein Tal hinein und trafen – oh Wunder – am Wegesrand wie zufällig auf Stände zur Biodiversitätsinformation und zur Verköstigung.

(Toni Schuberl (GRÜNE): Was soll das?)

Ich vermute, diese standen dort nicht an jedem Tag einfach so in der Landschaft herum. Interessant war auch die Auskunft der Nationalparkbiologen, dass der Artenreichtum im Park seit der Klimaerwärmung zugenommen habe – also nicht abgenommen, sondern zugenommen. Na, sowas!

Schön für mich war zweitens auch der Einsatz im einzigen Fußballspiel, das in den letzten sieben Jahren stattgefunden hat, nämlich des FC Landtag in der Allianz Arena. Trotz des vorherigen Trainings zerrte ich mir gleich zu Beginn die Wade, schoss dann aber das einzige Tor unseres Teams gegen die Augustiner.

(Beifall bei der AfD)

Die waren zu dem Zeitpunkt noch nüchtern, das muss ich betonen.

(Zuruf von den GRÜNEN: Wollen Sie uns verarschen?)

Leider waren keine 60.000 Zuschauer,

(Claudia Köhler (GRÜNE): Das ist ein Kasperltheater!)

sondern nur 60 Zuschauer im Stadion. Immerhin, das Ding war drin.

Es wäre eigentlich auch schön, wenn so etwa Verbindendes hier weiter betrieben würde, und ich weiß nicht, warum es nicht der Fall ist. Aber das würde sicherlich den Landtag auch mit einer sportlichen Komponente zusammenrücken lassen.

Ich möchte mich heute bei Ihnen allen bedanken, möchte mich auch für die kontroversen Diskussionen bedanken, meist auch sehr harte Debatten. Ich denke, dass der Austausch von Argumenten uns doch in der Sache alle vorangebracht hat; im Idealfall inhaltlich hart, aber nicht persönlich oder verletzend.

Meine Damen und Herren, unser aller Verantwortung ist es – das möchte ich betonen –, diese Demokratie hier zu schützen und auch zu stärken.

(Zuruf von den GRÜNEN: Ha, ha, ha!)

In diesem Sinne scheint es mir sehr wichtig, das Vertrauen der Wähler nicht durch bewusst falsche Wahlversprechen zu missbrauchen. Wichtig ist es genauso, die Menschen nicht der Demokratie müde werden zu lassen, etwa für eine Politik vorbei an ihren Bedürfnissen und Wünschen.

Dagegen ist es essenziell und läblich, wenn Nichtwähler – egal für welche Partei – zurück an die Urne und damit in die politisch-demokratische Teilhabe gebracht werden, so wie bei der Bundestagswahl vor fünf Wochen.

(Beifall bei der AfD)

Wir alle sollten nicht nur das sagen, was die Menschen hören wollen, sondern wir sollten es auch so meinen, und vor allem sollten wir es tun.

Ich werde in jedem Fall im Bundestag in Berlin –

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Herr Kollege, die Redezeit ist um.

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): – eine Stimme für ganz Bayern sein, für alle Menschen, mit der Betonung auf "alle Menschen".

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Herr Kollege, die Redezeit ist um.

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Ja, es ist noch ein Satz.

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Die Redezeit ist um.

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Somit sage ich zum Schluss etwas wehmütig: Servus, pfüa Gott und auf Wiedersehen! Das hoffe ich wirklich, dass ich den einen oder die andere –

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Herr Kollege, jetzt ist die Redezeit beendet.

(Das Mikrofon am Rednerpult wird abgeschaltet)

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): – wiedersehen werde.

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Herr Kollege, Ihre Redezeit ist um.

Prof. Dr. Ingo Hahn (AfD): Insofern: Machen Sie es gut,

(Zurufe: Redezeit!)

für Bayern, für uns alle.

(Stehender Beifall bei der AfD)

Vierter Vizepräsident Ludwig Hartmann: Wir fahren nun mit der Tagesordnung fort. Bevor ich den nächsten Dringlichkeitsantrag aufrufe, gebe ich die Ergebnisse der beiden namentlichen Abstimmungen bekannt: zuerst zum Dringlichkeitsantrag der AfD-Fraktion betreffend "'Frei-Parken' für E-Autos stoppen – keine Benachteiligung des Verbrennungsmotors!", Drucksache 19/5964: Mit Ja haben 27 Abgeordnete gestimmt,

mit Nein haben 127 gestimmt. Einer hat sich der Stimme enthalten. Der Dringlichkeitsantrag ist damit abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 2)

Zum Dringlichkeitsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN betreffend "Bayerns Menschen und die Landwirtschaft vor Gentechnik schützen – das Vorsorgeprinzip muss auch hier gelten", Drucksache 19/5965: Mit Ja haben 36 Abgeordnete gestimmt, mit Nein haben 76 gestimmt. Der Stimme enthalten haben sich 23 Abgeordnete. Auch dieser Dringlichkeitsantrag ist damit abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 3)

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 27.03.2025 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Johannes Becher, Laura Weber u. a. und Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN; Bayerns Menschen und die Landwirtschaft vor Gentechnik schützen - das Vorsorgeprinzip muss auch hier gelten (Drucksache 19/5965)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adjei Benjamin	X			Eberwein Jürgen		X	
Aigner Ilse				Dr. Ebner Stefan			
Aiwanger Hubert				Ebner-Steiner Katrin			X
Arnold Dieter			X	Dr. Eiling-Hüting Ute			
Arnold Horst	X			Eisenreich Georg			
Artmann Daniel		X		Enders Susann		X	
Atzinger Oskar			X	Fackler Wolfgang			X
Bäumler Nicole	X			Fehlner Martina			
Bauer Volker				Feichtmeier Christiane	X		
Baumann Jörg			X	Flierl Alexander		X	
Baumgärtner Jürgen				Freller Karl		X	
Baur Konrad				Freudenberger Thorsten		X	
Prof. Dr. Bausback Winfried		X		Friedl Patrick	X		
Becher Johannes	X			Friesinger Sebastian			
Beck Tobias				Frühbeißer Stefan			
Becker Barbara		X		Fuchs Barbara			
Dr. Behr Andrea				Füracker Albert			
Behringer Martin		X		Gerlach Judith			
Beißwenger Eric				Gießübel Martina		X	
Bergmüller Franz				Glauber Thorsten			
Bernreiter Christian				Goller Mia	X		
Birzele Andreas	X			Gotthardt Tobias			
Blume Markus				Graupner Richard			X
Böhm Martin			X	Grießhammer Holger			
Böltl Maximilian		X		Grob Alfred			
Bozoglu Cemal	X			Groß Johann		X	
Brannekämper Robert		X		Gross Sabine	X		
von Brunn Florian	X			Grossmann Patrick		X	
Dr. Brunnhuber Martin		X		Guttenberger Petra		X	
Dr. Büchler Markus				Prof. Dr. Hahn Ingo			X
Celina Kerstin	X			Halbleib Volkmar			
Deisenhofer Maximilian	X			Halemba Daniel			X
Demirel Gülsären	X			Hanna-Krahl Andreas			
Dierkes Rene		X		Hartmann Ludwig	X		
Dierl Franc		X		Hauber Wolfgang		X	
Dr. Dietrich Alexander		X		Heinisch Bernhard		X	
Dietz Leo		X		Heisl Josef			
Dorow Alex		X		Dr. Herrmann Florian		X	
Dremel Holger		X		Herrmann Joachim			
Dünkel Norbert		X		Hierneis Christian		X	
				Högl Petra		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich	Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Hofmann Michael		X		Pargent Tim		X	
Hold Alexander				Prof. Dr. Piazolo Michael		X	
Holetschek Klaus		X		Pirner Thomas		X	
Holz Thomas		X		Pohl Bernhard		X	
Dr. Hopp Gerhard		X		Post Julia			
Huber Martin		X		Preidl Julian		X	
Huber Martin Andreas				Rasehorn Anna			
Huber Thomas				Rauscher Doris		X	
Huml Melanie		X		Reiß Tobias		X	
Jäckel Andreas		X		Rinderspacher Markus		X	
Jakob Marina				Rittel Anton		X	
Jungbauer Björn		X		Roon Elena			X
Jurca Andreas		X		Saller Markus		X	
Kaniber Michaela				Schack Jenny		X	
Kaufmann Andreas		X		Schalk Andreas		X	
Kirchner Sandro		X		Scharf Martin		X	
Knoblach Paul	X			Scharf Ulrike			
Knoll Manuel		X		Scheuenstuhl Harry		X	
Köhler Claudia		X		Schießl Werner		X	
Köhler Florian				Schmid Franz			X
Kohler Jochen		X		Schmid Josef		X	
Koller Michael		X		Schmidt Gabi			
Konrad Joachim				Schnotz Helmut		X	
Kraus Nikolaus				Schnürer Sascha			
Kühn Harald		X		Schöffel Martin		X	
Kurz Sanne	X			Schorer-Dremel Tanja		X	
Lausch Josef		X		Schreyer Kerstin		X	
Lettenbauer Eva		X		Schuberl Toni		X	
Lindinger Christian		X		Schuhknecht Stephanie		X	
Lipp Oskar		X		Schulze Katharina			
Locke Felix		X		Schwab Thorsten		X	
Löw Stefan				Dr. Schwartz Harald		X	
Dr. Loibl Petra		X		Seidenath Bernhard			
Ludwig Rainer		X		Siekmann Florian		X	
Magerl Roland				Singer Ulrich			X
Maier Christoph			X	Dr. Söder Markus			
Mang Ferdinand				Sowa Ursula		X	
Mannes Gerd				Stadler Ralf			X
Dr. Mehring Fabian				Stieglitz Werner			X
Meier Johannes		X		Stock Martin			
Meußgeier Harald				Stolz Anna			
Meyer Stefan		X		Storm Ramona			
Miskowitsch Benjamin				Straub Karl			X
Mistol Jürgen	X			Streibl Florian			X
Mittag Martin		X		Striedl Markus			X
Müller Johann			X	Dr. Strohmayr Simone			
Müller Ruth		X		Stümpfig Martin		X	
Müller Ulrike		X		Tasdelen Arif		X	
Nolte Benjamin			X	Tomaschko Peter		X	
Nussel Walter		X		Toso Roswitha			
Dr. Oetzinger Stephan		X		Trautner Carolina			X
Osgyan Verena	X			Triebel Gabriele			
				Vogel Steffen			

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Vogler Matthias			X
Wachler Peter		X	
Wagle Martin		X	
Walbrunn Markus			X
Freiherr von Waldenfels Kristan		X	
Waldmann Ruth			
Weber Laura	X		
Dr. Weigand Sabine			
Weigert Roland			
Weitzel Katja	X		
Widmann Jutta			
Winhart Andreas			
Zellmeier Josef			
Zierer Benno			
Freiherr von Zobel Felix			
Zöller Thomas			
Zwanziger Christian	X		
Gesamtsumme		36	76
			23